

# Schneider-Zeitung

Organ des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands.

Die „Schneider-Zeitung“ erscheint alle 14 Tage Sonntags u. wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Für Nichtmitglieder kostet die „Schneider-Zeitung“ durch die Post bezogen 1 Mark pro Quartal ohne Bestellschein.

Redaktion u. Expedition: Köln, Benloewenstr. 5. Fernsprech-Nr. 1 9000.—  
Redaktionsstabs Montag-Mittags vor dem Erscheinungstag. Inseratmannschaft  
durch Otto Müller, Berlin SW. 47. Mühlstr. 47.

## An die christlich-nationale Arbeiterschaft Deutschlands!

Kolleginnen und Kollegen!

An einigen Stellen ist es aus Anlaß der Rüstung der Protzrollen in den letzten Tagen zu Arbeitsüberlegungen gekommen. Mit aller Entschiedenheit muß dagegen Stellung genommen werden. Keine Arbeitsüberlegung vermag auch nur ein Gramm Brot mehr herbeizuschaffen.

Weshalb hat die ganze Welt die Weltgeschichte. Unsere unerschütterliche Pflicht, Engländer und Franzosen, haben zum letzten entscheidenden Schlage aus, um uns zu vernichten. Unsere Söhne, Brüder und Väter haben unter unerschütterlichen Opfern und Strapazen Tag und Nacht bei Regen und Sturm, oft ohne Nahrung, stand. Mit ihren Schwertern schlugen sie Heimat und Tod, hatten den Feind von Deutschlands Grenzen fern. Generalfeldmarschall von Hindenburg sagt mit Recht, „daß jede noch so unbedeutende Arbeitsüberlegung eine unverantwortliche Schandtat unserer Verteidigungsmaßnahme bedeutet und sich als eine verhängnisvolle Schuld am Ozean und besonders an dem Mann im Schützengraben, der dafür bluten muß, darstellt“. Jede ungenügte Arbeitsüberlegung verlängert den Krieg. Wo die Munition mangelte, müssen unsere selbigen Soldaten mit ihren Schwertern die überlebige Wehr führen; mit ihrem Blut und hoffenden Leben müssen sie die Torheit jeder Arbeitsüberlegung begleichen.

Welcher deutsche Arbeiter hat den Mut, diese furchtbare Schuld auf sich zu laden? Die Christlich-nationale Arbeiterbewegung lehnt jede Verantwortung für dieses gewissenlose Treiben ab und wendet sich aufs schärfste dagegen.

Das Ausland greift gierig nach jeder Nachricht, die den Aufstand erwecken könnte, als ob in Deutschland innere Unruhen ausbrechen. In der Zeit, wo der U-Bootkrieg seine Wirkung auf die Feinde ausübt, wo wir unsere wirtschaftliche Widerstandskraft durch die Anbringung von dreizehn Milliarden Mark Kriegsanleihe beweisen, greift der Feind wie ein Ertrinkender nach jedem Strohhalm, um seine Truppen zum Ausbarren anzuspannen und seine verzweifelteten Völker zu beruhigen.

Kolleginnen und Kollegen! Hütet euch vor jenen dunklen Kräften, die unter dem Deckmantel der Lebensmittelnöte politisch-revolutionäre Ziele erstreben. Tretet diesen Treiberleuten aufs entschiedenste entgegen und erfüllt nach wie vor eure Pflicht!

Wir stehen treu zu Kaiser und Reich und zu unsern tapferen Streitkräften. Ihnen weisen wir unsere Arbeitskraft in Sturm und Drang, in Not und Tod. Kein Opfer,

auch wenn es noch so schwer ist, darf uns von dem Wege der Pflicht abbringen, den uns die gewaltige Zeit gehen heißt.“

Der Vorstand des Gesamtverbandes  
der christlichen Gewerkschaften Deutschlands,  
Geister, Bayern,  
Fagelberg, Imbusch, Wieser, Wiebeberg,  
Gutsche, Kurtschick, Behm,  
Gieseler, Gieseler.

## Anteile unserer Feinde.

Keiner hat sich so sehr über die Welt geäußert, daß Deutschland sich der Schwere seiner Gegner ungewinnbar ist, und jeder Tag bedeutet für uns nur, daß der Feind sich mehr und mehr in die Welt hinein schraubt. Es ist nicht seine Kraft, sondern die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

Der Feind hat sich so sehr über die Welt geäußert, daß Deutschland sich der Schwere seiner Gegner ungewinnbar ist, und jeder Tag bedeutet für uns nur, daß der Feind sich mehr und mehr in die Welt hinein schraubt. Es ist nicht seine Kraft, sondern die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

Der Feind hat sich so sehr über die Welt geäußert, daß Deutschland sich der Schwere seiner Gegner ungewinnbar ist, und jeder Tag bedeutet für uns nur, daß der Feind sich mehr und mehr in die Welt hinein schraubt. Es ist nicht seine Kraft, sondern die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

Der Feind hat sich so sehr über die Welt geäußert, daß Deutschland sich der Schwere seiner Gegner ungewinnbar ist, und jeder Tag bedeutet für uns nur, daß der Feind sich mehr und mehr in die Welt hinein schraubt. Es ist nicht seine Kraft, sondern die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

Der Feind hat sich so sehr über die Welt geäußert, daß Deutschland sich der Schwere seiner Gegner ungewinnbar ist, und jeder Tag bedeutet für uns nur, daß der Feind sich mehr und mehr in die Welt hinein schraubt. Es ist nicht seine Kraft, sondern die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

Der Feind hat sich so sehr über die Welt geäußert, daß Deutschland sich der Schwere seiner Gegner ungewinnbar ist, und jeder Tag bedeutet für uns nur, daß der Feind sich mehr und mehr in die Welt hinein schraubt. Es ist nicht seine Kraft, sondern die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

Der Feind hat sich so sehr über die Welt geäußert, daß Deutschland sich der Schwere seiner Gegner ungewinnbar ist, und jeder Tag bedeutet für uns nur, daß der Feind sich mehr und mehr in die Welt hinein schraubt. Es ist nicht seine Kraft, sondern die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

Der Feind hat sich so sehr über die Welt geäußert, daß Deutschland sich der Schwere seiner Gegner ungewinnbar ist, und jeder Tag bedeutet für uns nur, daß der Feind sich mehr und mehr in die Welt hinein schraubt. Es ist nicht seine Kraft, sondern die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

Der Feind hat sich so sehr über die Welt geäußert, daß Deutschland sich der Schwere seiner Gegner ungewinnbar ist, und jeder Tag bedeutet für uns nur, daß der Feind sich mehr und mehr in die Welt hinein schraubt. Es ist nicht seine Kraft, sondern die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

Der Feind hat sich so sehr über die Welt geäußert, daß Deutschland sich der Schwere seiner Gegner ungewinnbar ist, und jeder Tag bedeutet für uns nur, daß der Feind sich mehr und mehr in die Welt hinein schraubt. Es ist nicht seine Kraft, sondern die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

den mit Gewalt den Weg versperrten wollen. Nicht an dem einen liegt es, der alle Kraft aus sich herausholt, die in ihm steckt, sondern an den anderen, die es ihm wehren wollen. Geirränkter Stolz Frankreichs und Konkurrenzneid Englands haben sich gegen uns verbündet, sie haben Rußland mit in den Bund hineingezogen und mit ihren Machtmitteln und Lodungen andere Völkervölker gegen uns mobil gemacht. Die Ziele der drei großen gehen gegen unsere Lebensinteressen.

Denken wir zurück. Der früheste und klarste Ausdruck englischer Kriegspolitik gegen Deutschland war der im „Engineer“, der vornehmsten technischen Ingenieurzeitschrift Englands. Das Blatt schrieb in seiner Ausgabe vom 25. Sept. 1914: „Ein Mittel gibt es, durch das wir das Ziel, das wir uns vorgeetzt haben — und des bisherigen deutschen Handels zu bemaßigen — erreichen können. Mitleidlos grausam ist das Mittel freilich doch hervorragend einfach. Wir meinen die wohlüberlegte und organisierte Festlegung, die auch die großen Eisen- und Stahlwerke Deutschlands treffen mußten. Die Befestigung deutschen Bodens durch die Armeen der Alliierten müßte bemerkt werden, um alle größeren Industrieanlagen innerhalb des besetzten Gebietes zu zerstören.“ Kürzere Formeln wurden seitdem bei anderen Stellen, von englischen Ministern geprägt. So zum Beispiel: daß es keinen Engländer gebe, der nicht am Tage nach der Besetzung Deutschlands nicht reicher wäre. Es gibt wohl keine andere Angelegenheit, bei der Krieg mit dem Sieg verbunden ist, als die Besetzung eines Landes um die Herrschaft über das Volk und ganz auf Leben und Tod. Die sozialistische Bewegung in England steht mit dem englischen Imperialismus in keiner Beziehung. England kann die Besetzung anderer Industrielande genau und wohl auf welche Weise zu erreichen sein, bei welcher Gelegenheit begünstigt. Es ist das die Türkei und Spanien und Spanien begünstigt, Deutschland mit Mexiko, Kongo und Indien, Afrika und Australien und Kanada, die Welt, daß wir 1914 für 1000 Millionen Pfund Silber an Gummi, Baumwolle, Kakao, Pfeffer, Tee, Zucker, Reis und anderen, Getreide und Reis eingeführt, haben die Hälfte der englischen Kolonien. England kennt keine Kraft und nicht sie zu überwinden mit. Deutschland die Weltkarte und gibt die englischen Kolonien, Frankreichs und Russlands, und wirtschaftlichen Interessen, dann weißt du, wofür wir uns in diesem Augenblick zu wehren haben, und begreift, warum Italien unglücklich, Portugal seinen Schiffen schenken mußte, warum Griechenland zerstückelt wird, und Amerika in den Krieg hineingezogen wurde. England gibt Brot aber verlangt es, gibt Geld aber verschleht seine Hand. Es ist der Danker der Vorkriegsmächte. Damit ist dieser hartnäckigste und tollkühnigste Feind Deutschlands der tatsächliche Beherrscher der feindlichen Welt, und was an ihm liegt wird geschehen, daß das Selbstvergnügen so ausfällt, daß es Englands Ziele sind. 41 Jahre hat England in 70 Jahren für die Ausbreitung seiner Weltmacht und handelspolitischen Interessen gekämpft. Der große Weltkrieg gegen und ist das 42.

Frankreich hat nie einen Gehl daraus gemacht, daß es die verlorenen Provinz Elsass-Lothringen wieder haben will. Alle Provokationen wollen sie. Und noch mehr dazu. Die französische Entartung im französischen Volk scheint seit Weltkriegsausbruch alle Grenzen überschritten und auch heftig und vernünftig überlegende Leute mit blindem Fanatismus geschlagen zu haben. Dort werden in einem fort die Drohungen auf Fortrückung Deutschlands gemacht, werden die Landkarten vorgetragen, die ein aufgeteiltes, jämmerlich zerhacktes, verstümmeltes, ohnmächtiges und verflantes Deutschland darstellen. Ein „vergrößertes Frankreich“ kündigte der Präsident der französischen Republik unmissig auf den Trümmern der Werke von Verdun an.

Und um das Bild voll zu machen, seien die Kriegsziele Rußlands, die bis zur revolutionären Umwälzung dort bestanden

und heute noch in vielen Kämpfen eine Rolle spielen, erwähnt. Es wollte Konstantinopel haben, das freie Meer gewinnen. In Dänemark schlugen die Versuche fehl, da ihm das jung aufstrebende Japan den Weg vertrat. Am persischen Golf ging es nicht, weil es England nicht dulden wollte, um Indiens willen. Also sollte es nun über die Dardanellen gehen. Hier wollte Rußland eine politische und militärische Herrschaft aufrichten, ohne Rücksicht auf Deutschlands und seiner Verbündeten Lebens- und Zukunftsinteressen. Stellen wir uns wieder vor die Landkarte: England beherrscht die Meere und schließt uns nach Norden und Nordwesten ab. Frankreich bildet die westliche, Rußland die östliche Mauer, und nun würde Rußland Konstantinopel und die Dardanellenstraße nehmen und uns den Weg südöstlich über die Landbrücke nach Kleinasien endgültig verlegen. So wären wir mit allen unseren Verbündeten gebunden an Hände und Füße, zum Siedtum verurteilt. Das Deutsche Reich müßte herabsteigen von der Höhe, auf die es ein fleißiges, arbeitames und energisches Volk unter unendlichen Mühen hinaufgehoben hat. In solchem Zusammenhang steht der Balkan als Kriegsschauplatz, in diesem Licht sind unsere ersten und die letzten Siege da dramatisch zu werten. Rußland hat noch ungehobene Kraft in sich. Darum darf es aber doch nicht, wie ein russischer Politiker sich ausgesprochen, den Krieg als „Lebensbedürfnis“ herausstellen, und einem rücksichtslosen Eroberungsgebilden ungezügelt den Lauf lassen.

Wie kann ein deutscher Arbeiter einzig und allein zu diesen Kriegsziele der Feinde stehen? Sie müssen ihn aufzupreisen zum Widerstand bis zum letzten Atemzug. Deutsche ohne Gefühle und ohne Gottschätzung beschaltete Worte, mögen sagen: ob deutsch, aber französisch, belgisch, englisch oder russisch, einseitig. Wie schlecht! Wenn wir heute besetzt und unsern Feinde in unser Land heringetragen wären, um uns den Frieden aufzudrängen, den sie wollen, dann wären wir mögen nicht französisch, belgisch, englisch, russische Bürger, sondern nur unter deren Herrschaft, deren verrottete Ansehen. Wer möchte solches Stillsitzen? Schlechter kann es uns nicht gehen.“ meint unwillig eine neue Kriegskritik. Wie sehr geht sie in die Irre. Da muß sie unsern Kämpfern von der Front erzählen lassen, welchen Jammer sie in den besetzten Gebieten gesehen. Auch dem arbeitenden Volke könnte es schlechter gehen, wie es ihm im deutschen Vaterlande bislang ergangen. In England lebt der achte Teil des Volkes in Reichum, ein Drittel in der entsehltesten Armut und begreiflich nicht es einen unbedeutenden Mittelstand; von Rußland erwartet man es nicht besser; ein Tausch mit dem Los der französischen Arbeiter wäre ein schlechter Tausch.

Wer mit dem Vaterland fühlt, der denkt und spricht mit dem Kaiser: „Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor einem neuen Ueberfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld bietet. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballs.“

## Tarifabschluss mit den Elberfelder Zwischenmeistern.

Nachdem die Tarifverhandlungen in der Konfektionsindustrie für die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 25 Prozent brachte, war es eine selbstverständliche Aufgabe der Organisationen, dafür einzutreten, daß die bei den Zwischenmeistern beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen die gleiche Lohnerhöhung erhalten, wie die direkt von den Konfektoren beschäftigten Arbeiter und Zwischenmeister.

Die beiden Hilfsorganisationen, der christliche und freie Verband, traten daher an die Zwischenmeister von Elberfeld mit dem Antrage heran, den bei ihnen beschäftigten Arbeitern und Ar-



betterment auf die bisherigen Löhne eine feste Zulage von 35 Prozent zu gewähren und die Lohn- und Arbeitsbedingungen hinsichtlich festzulegen. Die Verhandlungen waren insofern nicht leicht, weil, da ein Tarif bisher nicht bestand, die bisher gezahlten Löhne auf Grund der Lohnbücher, den Angaben der Arbeiter und der Zwischenmeister festgestellt werden mußten, um eine Grundlage für die weiteren Verhandlungen zu finden. Die Angaben gingen zum Teil sehr weit auseinander. Die Zwischenmeister bestritten zu hohe Angaben der Arbeiter, während sie andererseits zu niedere Angaben mit der Behauptung zu entgegen suchten, schon längst höhere Löhne gezahlt zu haben. Von Bedeutung war weiter die Frage, ob Wochen-, Tage- oder Stundenlöhne die geeignetste Entlohnungsform sei. Die Forderung der Arbeiter lautete zunächst auf Wochenlöhne, und zwar 28.4 für Vorbügler und 30.4 für gelernte Schneider. Für Schneiderinnen war eine Abkürzung von 6.4 nach einer Lehrzeit von 6 Wochen bis zu 21.4 für eine erste Maschinennäherin vorgelesen.

Im Lauf der Verhandlungen kam eine Verständigung in der Lohnfrage zustande, die Stundenlohn vorsteht. Nachdem auch über die übrigen Vertragsbedingungen eine Einigung erzielt war, wurde der Tarifvertrag in folgender Fassung von dem Parteten vereinbart:

**Tarif-Vertrag.**

Zwischen der Vereinigung der Zwischenmeister in Oberfeld und dem Verbands der Schneider, Schneiderinnen und Maßschneiderei Deutschlands (Zentrale Oberfeld) und dem Verbands der Schneider, Schneiderinnen und verwandte Berufe (Zentrale Oberfeld) wird folgendes vereinbart:

**1. Arbeitslohn.**

**a. männliche Arbeiter:**

Der Mindestlohn für gelernte Schneider aller Art und Maßmacher beträgt 61 Pfg. die Stunde. Für Vorbügler 67 1/2 Pfg. die Stunde.

**b. weibliche Arbeiterinnen:**

Der Mindestlohn für Arbeiterinnen beträgt:

Nach einer Lehrzeit von 6 Monaten	16.9	h
6 Monate nach der Lehrzeit	17.5	h
6 Monate nach der Lehrzeit	23.—	h
1 Jahr nach der Lehrzeit	29.—	h
2 Jahre nach der Lehrzeit	40.5	h
Für eine zweite Arbeiterin	44.5	h
Für eine erste Arbeiterin	50.—	h

Sämtliche Löhne verstehen sich einschließlich der 35 Prozent.

Lehrmädchen erhalten während der dreimonatigen Lehrzeit 3.4 die Woche.

**Arbeitsstunden:**

Überstunden nach Schluß der regulären Arbeitszeit werden mit 50 Prozent Zuschlag, Nachtarbeit von 11 Uhr ab abends, sowie Arbeiten an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen mit 100 Prozent Zuschlag vergütet.

**2. Arbeitszeit.**

Die Arbeitszeit beginnt vom 1. April bis 30. September um 7 Uhr morgens und endet um 6.30 abends; vom 1. Oktober bis 31. März von 7.30 morgens bis 7 Uhr abends bei 15minütiger Mittagspause und einer Frühstücks- und Vesperpause von zusammen 30 Minuten. Lehrlere werden mitbezahlt. Am Samstag beginnt die Arbeitszeit um 7 Uhr morgens und endet um 1.30 mittags.

**3. Sonstige Bestimmungen.**

Jede Firma ist verpflichtet, den einzelnen Arbeitern ein Lohnbuch auszuhändigen, worin die geleistete Arbeit und der dafür gezahlte Lohn eingetragen ist. Derselbe dient bei evtl. Lohnstreitigkeiten als Beweismittel.

Höhere Löhne oder sonstige Vergünstigungen bleiben bestehen.

Korrigierende Vereinbarungen treten am 15. April 1917 in Kraft und sind unkündbar bis ein Jahr nach dem allgemeinen Friedensschluß. Nach dieser Zeit kann der Tarif unter Einhaltung einer viermonatigen Kündigungsfrist, die am 1. eines jeden Monats zulässig ist, gekündigt werden.

Die Verhandlungen über einen neuen Tarif müssen einen Monat nach erfolgter Kündigung beginnen.

Eine Abschrift dieser Vereinbarung wird zu den Akten des Königl. Gewerbegerichts gegeben.

Oberfeld, den 14. April 1917.

Für die Vereinigung der Zwischenmeister:

August Gerhards, Ludwig Semmler, Christ, Strummel, Gustav Wunsch.

Für den Verband der Schneider usw.

Freier Verband:

Fritz Sobiesch, Aug. Schunick, Emma Kubert, Johann Juffs,

Christlicher Verband: A. Schwarzmann.

**Die Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle**

finden durch ein Bundesratsbeschluss erweitert worden, indem die Reichsbekleidungsstelle ermächtigt worden ist, in dem Deutschen Reich vorhandenen Web-, Wirk- und Strickwaren und deren Ersatzstoffe bis auf diesen bestimmten Umfang für die bürgerliche Bevölkerung in Anspruch zu nehmen, soweit dies Gegenstände sind aus den Gewerbeverwaltungen oder der Markterzeugung für ihren Verbrauch in Anspruch genommen sind. Zur Durchführung dieser Befugnisnahme kann die Reichsbekleidungsstelle die erforderlichen Bestimmungen treffen und Anordnungen erlassen; sie kann insbesondere die Herstellung, den Verbrauch und den Verkehr mit Web-, Wirk-, Strick- und Schweißwaren regeln, Bestimmungnahmen ausstellen und Bestimmungen über Beschlagnahme und Enteignung treffen. Bei Entscheidungen wird im Streitfall der Reichsbekleidungsstelle durch das Reichsgericht für Zivilsachen die endgültige Instanz gegeben; nähere Anordnungen über die Befugnis der Befugnis und das Verfahren trifft der Reichsminister.

Diese weitgehenden Befugnisse haben sich als nötig erwiesen, damit die Reichsbekleidungsstelle ihre wichtige Aufgabe, unsere bürgerliche Bevölkerung, insbesondere unsere Heerarmee durch Sicherstellen der nötigen Kleidung arbeitsfähig zu erhalten, erfüllen kann.

Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt dabei nicht von dem ihr verliehenen Beschlagnahme- und Enteignungsrecht einen Gebrauch zu machen, der in die Verbrauchsweise und den legitimen Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren einschneidend eingreift oder diesen gar lahm legt. Soweit dies mit der Sorge für die Bekleidung der bürgerlichen Bevölkerung irgend verträglich ist, beabsichtigt die Reichsbekleidungsstelle sich auch weiterhin, wie bei allen ihren bisherigen Maßnahmen, von dem Grundsatze leiten zu lassen, daß der Großhandel wie der Kleinhandel nach Möglichkeit aufrecht erhalten bleiben und die gewohnte Abwicklung seiner Geschäfte so wenig wie möglich beeinträchtigt werden soll; insbesondere ist eine allgemeine Beschlagnahme und Enteignung der im Handel befindlichen Bestände nicht beabsichtigt.

Andererseits aber bei jedem Handel mit Wirtelgütern. Alle Hintertüren müssen geschlossen werden, sobald sie Auswege für Konjunkturjäger aller Art sein können. Den Sperrriegel für alle diese Fälle, die eine Gefahr für den Bestand unseres Vaterlandes bilden, hat die Reichsbekleidungsstelle jetzt in Händen. Gerade dem legitimen Handel wird es erwünscht sein, daß den Elementen das Handwerk gelegt wird, die auch ihre unlaunteren Nachschafften die Zufuhr und den Verkauf der vorhandenen Waren an den Verbraucher aus Eigennutz absichtlich verhindern.

Es liegt jedenfalls keinerlei Veranlassung vor, daß sich der legitime Handel durch die Enteignungsbefugnis, die der Reichsbekleidungsstelle verliehen worden ist, in seinen geschäftlichen Maßnahmen beeinflussen läßt.

# Verbandsnachrichten.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 18. Wochenbeitrag für 1917 fällig, worauf wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen.

**Mitglieder!** Bahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung Eurer Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.

Der Zentralvorstand:  
i. V.: K. Schwarzmann.

## Aus den Zahlstellen.

**Dreslau.** Die neuen Lohnzuschläge sind, soweit die Holzbranche in Frage kommt, so ziemlich glatt eingeführt. Klagen wegen Nichtbezahlung liegen bei uns zurzeit noch keine vor.

Nicht so glatt geht es in der Herren- und Knabenkonfektion zu. In den beiden Betriebsverhältnissen, in denen hier Konfektion angefertigt wird, hängt es noch nicht. Während der eine Unternehmer nur 12-18 Prozent außer dem Erzeugungszuschlag bezahlt, bezahlt der andere überhaupt nicht. Es wird von dem letzteren behauptet, daß die Zuschläge nur für Gehilfen und Lehrlinge hätten und nicht auch für Werkstattarbeiter. Die Arbeiterschaft hat selbstverständlich gegen diese schiefste Auslegung der Berliner Vereinbarung vom 18. Februar 1917 Proteste eingeleitet.

Die Herrenkonfektion hat sich demgegenüber als sehr unwillig erwiesen. Nach dem letzten Lohnvertrag für die 1. Aprilwoche sind die Zuschläge in Höhe von 10 Prozent und jetzt sollen der Stellung 15 Prozent nur 12 Prozent mehr an Zuschlag bezahlt werden. In der Knabenkonfektion sind die Zuschläge auf 15 Prozent festgesetzt, während der Arbeitgeber nur 10 Prozent zahlen will.

Die Arbeiter haben sich demgegenüber als sehr unwillig erwiesen. Nach dem letzten Lohnvertrag sind die Zuschläge auf 15 Prozent und jetzt sollen der Stellung 15 Prozent nur 10 Prozent mehr an Zuschlag bezahlt werden.

Nachdem die Zahlstellenleiter für ihre Gehaltsbestimmungen im Dezember 1916 den Vorschlag 114a der Gewerkschaften angenommen, sind eingetreten. In der Regel wird ein Gehalt festgesetzt, in welchem noch die Erhaltung und der Lebensunterhalt des Mannes bei Sparsamkeit, Mühsamkeit und Befolgung der Vorschriften besteht.

Das Verbotenen ist ersichtlich, daß es noch viel Arbeit und Mühe geben wird, bis die Lohnverhältnisse in der Konfektion glatt durchgeführt sind.

Auch für die Aufrechterhaltung von Militärkrankheiten wird in vielen Fällen der Erzeugungszuschlag nicht bezahlt. Auch hier muß und wird unsere besternte Hand eingreifen.

Die neuen Lohnvereinbarungen haben sich bis zum 30. April abgeschlossen.

In der Herren- und Knabenkonfektion Ähnliche in Dresden ansässige Engrosfirmen, durch ihre Mitgliedschaft im Verband der Herren- und Knabenkonfektionisten Deutschlands G. V. der Wirtschaftsgemeinschaft der Firmen durch ihre Mitgliedschaft im Reichsverband und anderen Arbeitgeber.

Wir rufen von alle Mitglieder die dringende Mahnung, trotz aller Verträge gegen die neuen Lohnbestimmungen unbedingtes Einhalten zu geben. Die Nichterfüllung ist entsprechend zu bestrafen und ebenfalls zum Schaden zu werden, denn nur durch ein energisches Vorgehen werden wir Ordnung schaffen.

## Rundschau.

**Abwahlung.** Mit dem Eiferen Kreuz zweiter Klasse wurde Kollege Holt, Vorsitzender der Zahlstelle Essen ausgezeichnet. Wir beglückwünschen den Kollegen zu seiner Auszeichnung und wünschen ihm eine frohe Heimkehr.

**Gerhard Imbusch f.** Der Beamte des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter, Gerhard Imbusch, der ausgleich Landtagsabgeordneter für Aachen-Land war, wird seit Dezember 1914 vermißt. Trotz aller Nachforschungen ist es nicht gelungen, bisher seinen Verbleib zu ermitteln. Man glaubte, er sei in russische Gefangenschaft geraten. Wie jetzt festgestellt wurde, ist Kollege Imbusch am 7. Dezember 1914 bei einem Sturmangriff auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen. In ihm verliert nicht nur

der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter einen arbeitsfertigen und tatkräftigen Angestellten, sondern auch die gesamte christlich-nationale Arbeiterbewegung einen treuen Förderer. Wir werden ihm Andenken stets in Ehren halten.

**Die Lebensmittelversorgung Europas.** Die Frage der Lebensmittelversorgung wird noch lange Zeit eine ausschlaggebende Rolle spielen. Am stärksten wird sich diese Frage naturgemäß auf dem von uns bewohnten Kontinente, in Europa, geltend machen. Zwar ist die Lebensmittelherzeugung Europas keine geringe, aber wegen der dichten Bevölkerung und der hohen Ansprüche, die in Europa an die Lebenshaltung gestellt werden, ist für die Bedarfsdeckung der europäischen Bevölkerung eine beträchtliche Zufuhr aus den übrigen Erdteilen vorhanden. Bisher erzeugt Europa 84 Prozent aller Roggens und 80 Prozent aller Getreide, über 60 Prozent der Weltproduktion an Weizen und 61,5 Prozent der von Weizen. Europa beschafft zuletzt 20-30 Prozent aller Rinder, 40 Prozent aller Schweine, 81 Prozent aller Schafe und 20 Prozent aller Ziegen. Getreide- und Viehzüchter in nennenswertem Maße sind in Europa nur Rußland und Rumänien. Getreidebedarfsländer sind in starkem Ausmaß England, die Schweiz, Dänemark, Belgien und Skandinavien, in mittlerem Ausmaß Deutschland und Italien. Gegenüber dem Getreideverkehr tritt der Viehverkehr in Europa sehr zurück. Sowohl die Viehexporte (es kommen hier nur England, Dänemark und Holland in nennenswertem Umfang in Betracht) wie auch die Viehimporte war in den Staaten Europas bisher eine verhältnismäßig geringe. Nur England hatte einen sehr starken ausländischen Viehimport, etwa 20 Prozent seines Bedarfs, jedoch hauptsächlich aus überseeischen Ländern, insbesondere aus Argentinien, die Viehexporte nach Europa sind nur ein neunmal größer und sehr geringfügig, nicht als Vieh, sondern als Fleisch. Der amerikanische Viehexport ist ebenfalls größer als Europa und seine Bevölkerung mehr als doppelt so groß wie die Europas. Der amerikanische Viehexport ist ebenfalls größer als Europa und seine Bevölkerung mehr als doppelt so groß wie die Europas. Die amerikanische Viehexporte sind ebenfalls größer als Europa und seine Bevölkerung mehr als doppelt so groß wie die Europas. Die amerikanische Viehexporte sind ebenfalls größer als Europa und seine Bevölkerung mehr als doppelt so groß wie die Europas.

Die Bestimmung von Militärkrankheiten bei Kriegsausbruch von Gewerbe- und Handwerksbetrieblern in England ist durch Gesetz der Regierung vom 7. Dezember 1916 angeordnet worden. Gewerkschaften und Arbeitgeber unternehmen diese ihren Arbeitern keine schriftlichen Bescheinigungen geben und keine ungenügenden Schulbuchungen aufzeichnen, als im Richtungsbericht berichtet über dem Gesundheitsminister vorgelegt. Auf Grund der Bestimmungen sind nun Gesundheitsministerialinspektoren für die Durchführung von Gegenständen der Oberbefehlshaber aufgestellt worden. Diese Bescheinigungen müssen ohne jeden Abzug gestellt werden, auch für Arbeiter bei kein Abzug gemacht werden. Der Lohn für Gesundheitsarbeiter ist um 15 v. H. höher zu bemessen als der Lohn für Werkstattarbeiter. Diese Regelungen erinnern lebhaft an die deutschen Lohnverordnungen für die Gewerkschaften, die von den Herrschaftsbehörden erlassen worden sind.



Den Heldentod fürs Vaterland starb der  
Kollege:

**Heinrich Ludwig Tottle Jr.**  
Mitglied der Zahlstelle Cöln.

Ehre seinem Andenken!

Bisher wurden uns durch den Krieg 117 treue  
Verbandsmitglieder entrissen.

Verantwortlich für Redaktion und Verlag: K. Schwarzmann, Köln; für den Inseratenteil: O. Meine, Berlin SW 6, 47, Rodenstr. 37; Druck: Köln-Künnelberg-Verlagsdruckerei.